

Der Wassermann in der Mühle

Chorpartitur

Szenische Kantate

Knut Gramß (* 1937)

1. Marschwalzer – tacet

2. Wir fangen an

poco rit.
Xylophon

frei deklamierend

f

Wir fan-gen an, wir he-ben an, be - gin-nen mit dem Spie - le

Instrumente oder gesungen:

7

gin - nen mit dem Spie - le

14

poco rit.

f

Vom Was - ser-ma' Was - ser-mann in der Müh - le.

p

in der

17

Müh - le.

In der Gegend, ein Stück Wegs vom nächsten Dorf, lag eine Mühle, in der freundliche Leute wohnten. Der Wassermann und seine Knechte hatten viel zu tun, denn täglich kamen die Bauern aus der ganzen Gegend mit ihren Gespannen um ihr Korn mahlen zu lassen.

3. Mühlenlied Strophen 1 und 2

7 Bass

1. Die Was - ser, sie brau - sen, die Mühl - rä - der drehn, wir
 2. Die Wel - len, die hel - len, die trei - ben die Mühl, in
 (Nach Nr. 7) Erzähler: ... wurde es noch stiller und einsamer in der Mühle.
 3. Die Was - ser, die brau - sen, die Mühl - rä - der stehn. Was

13

wolln mit - ei - nan - der zum Müh - len - grund gehn. Die Wei - den be - glei - ten das
 Stu - ben und Stäl - len ist Le - ben gar viel. Das Korn wird ge - mah - len bei
 ist denn wohl drunt' in der Müh - le ge - schehn? So trüb gehn die Was ein

19 *cresc.*

Bäch - lein im Grund, zu bei - den Sei - ten blühen Wie -
 Tag und bei Nacht. Wer hätt da - zu - mal an ein Un -
 Fisch - lein guckt raus, es ist ja so still um das le. so

25

Wie - sen, blühen Wie - sen, da blü - hei - bunt.
 Un - glück, ein Un - glück, wer hätt 'lü - dacht?!

still, so still, so st' en - haus.

Erzähler

Auch im Hause bei der Hausfrau und den Mägden her...

Trotz des weiten Weges kamen oft Kinder aus ... ändern zu spielen. Manchmal geschah es, dass
 ein Kind in den Mühlenweiher fiel, aber imm... knecht hinzu und zog es heraus.

4. Müllerskind

Mäd

„h!“ „Wo bist du?“

Wer heu - te mit uns spie - len auf der Wie - se bei der Müh - le?
 (Nr. 1) Erzähler: ... von einem Bären, mit dem man dort herumtollen konnte.
 er wolln heut mit uns spie - len auf der Wie - se bei der Müh - le?

7

1. Spie - len wir: „Der Fuchs geht rum“ — warn ich euch: „Dreht euch nicht um!“ —
 2. Komm, wir spie - len „Katz und Maus“, „Kai - ser schickt Sol - da - ten aus.“ —
 3. Kai - ser, Kö - nig, E - del - mann, — Bür - ger, Bau - er, Bet - tel - mann“ —
 4. Je - der darf sich auf des Pet - zen schö - nen, brei - ten Rü - cken set - zen!

9

1.-3. Su - chen, Fan - gen, Blin - de Kuh, Mül - lers E - sel, Mül - lers E - sel, Mül - lers E - sel, der bist du.
 4. Ist der Bär dann müd und faul, kriegt er Ho - nig, kriegt er Ho - nig, Ho - nig in sein Schle - cker - maul.

Erzähler

So wäre alles in schönster Ordnung gewesen, hätte sich nicht eines Tages etwas Seltsames ereignet:

Es fing damit an, dass Tiere auf dem Hof verschwanden. Zunächst der Hahn und die Hennen, dann aber war
 Tiere unauffindbar.

Szene: Auf dem Hof

A: Die Kuh, die Kuh – habt ihr sie nicht gesehen?

B: Ist sie nicht im Stall?

A: Eben nicht, eben nicht! Grad wollt ich sie füttern, da ist der Stall

C: Soll das heißen: unsere letzte Kuh ist auch verschwunden?

B: Wie kann nur eine Kuh plötzlich weg sein?!

C: Die anderen waren ja auch auf einmal fort. Wie? „H“ gesucht!

(nach langer Gedankenpause):

Kleines Kind: Ich hab Angst!

A: Die Schweinekoben sind... Schwein und Schäfchen geblieben?

B: Kein Federvieh mehr... Ente, keine Gans.

C: Da weiß man...

Kleines Kind: Als er...

Alle: Ja (a...)

A: ...

B: ... Hennen!

C: ... hühner!!

A: ... sind ... acht haben sie sich verlaufen?

A: ... es geht nicht mit rechten Dingen zu.

B: Niemand weiß eine Erklärung.



5. Nicht geheuer

Strophe 1 zum Ostinato

Instrument

Es ist nicht ge-heu-er, nicht ge-heu-er! Horch nur, wie klap-pert das

6

Mühl-rad so laut! Es geht _ was um im al-ten Ge-mäu-er, dass es ei - nen, ei-nen graut! —

Erzähler

In einer stockschwarzen Nacht erwachte der Müller, weil plötzlich mit großem Getöse das Mühlrad stehen blieb – und damit das ganze Räderwerk der Mühle.

Strophe 2 zum Ostinato

Es ist nicht ge - heu - er, ... nicht ge - heu - er:

6

Mühl-rad so laut. Es geht _ was um im al-ten Ge-mäu-er, ne - i-nen graut. Das

11

Pferd ist ver-schwun-den, die Küh al - le zehn, es ki, ; knarrt im Ge-stän-ge, die

15

Müh-le, die Müh - le, die Müh ah-le bleibt, bleibt, bleibt stehn. —

S-...
...en
...n? Es ist so still! So unendlich still! ...
...nuss sehen, wer das Mühlrad angehalten hat.
...er Mann, sei mir auf der Hut! Nimm das Windlicht mit!
Mühl. Ich verspreche dir, dass ich vorsichtig bin!



6. Der Wassermann taucht auf

7

{ Blub - ber, blub - ber, glit - schig, pat - schig, } { aus _____ dem schwar-zen
schwam-mig, schlam-mig, moo - rig, mat - schig } { aus _____ dem dunk - len

11

Brun - nen - schacht, } aus der Tie - fe, aus dem Grund, aus dem Stru - del, aus dem Schlund,
Reich der _____ Nacht, }

14

{ aus dem al - gen - grü - nen Tor _____ }
{ taucht der Was - ser - mann em - - por. _____ }

Der Wassermann spricht (*mit hässlicher quäkender Stimme*)

Kastagnetten Hartes knackt – knackt schön.

tiefe Trommel Zähes stopft – stopft schön.

*auf dem Trommel-
fell reiben* Fettes trieft – trieft schön.

Xylophon Nasses tropft – tropft schön.

Wasserbecher

schnell und rhythmisch Vielfresser, Gutschmecker,
Vielfresser, Gutschmecker!

*gefährlich langsam, mit Pausen
nach jeder Zeile* Krallen reißen,
Zähne beißen,
Zungen lecken,
Lippen schmecken,
Gurgel schluckt:

schnell Ratzeputz ver-

langsam Fleisch ist mir h,
Fisch h ich übe

langsam Flo
wh

schnell und rhythmisch chch
ecker,
nmecker!

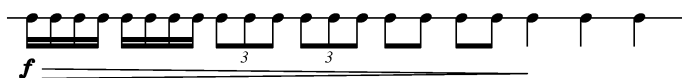
langsam: er waren lecker!

! Müllersmann!

ummt ihr

g ich dir –

sine Frau und Kinder dran!



Erzän.

Der Müller rannte zurück und berichtete mit klopfendem Herzen seiner Frau, was er am Mühlrad erlebt hatte. Beide wussten nun endlich, welcher Unhold das Leben in der Mühle bedrohte. Sie beschlossen, nicht bis zum Morgen zu warten, sondern die Kinder zu wecken um sie sogleich zu Verwandten in die Stadt bringen zu lassen.

7. Abschied von der Mühle

Evtl. Solo

3

1. Der Rei - se - korb ist schon ver - schnürt, die Kof - fer auf dem
 2. Ich geh noch schnell ein - mal durchs Haus, schau durch die klei - nen
 3. Die dunk - len Stie - gen, schmal und steil, er - klimm ich bis zum
 4. Ach, in der Stadt wird's si - cher fein, da kann man viel er -

8

1. Wa - gen. Nur kei - ne Trä - ne, denn sonst wird a - - de und Ab - scheid
 2. Schei - ben ins lie - be Gar - ten - grün hi - naus ... Lass mich nicht gern ver -
 3. Da - che. Der Va - ter ruft, dass ich mich eil. Der Ab - scheid ist 'ne
 4. le - ben ... doch dürf - te wei - ter ich hier sein, in uns - rer Müh le

12

1. sa - gen nur schwe - rer zu er - tra - gen.
 2. trei - ben und wollt viel lie - ber - blei - ben!
 3. Sa - che, da - rü - ber ich nur - la - che!
 4. le - ben, was wollt ich da - für - ge - ben!

alle:
 m

Stumme Szene

Während des Abschiedsliedes wird der Pferdewagen beladen. Es herrscht hundert Jahre Ruhe und verschlafene Kinderstimmen sind im Hintergrund zu hören.

Erzähler

Nachdem der Müller Frau und Kinder zu Verwandten in die Stadt geschickt hat, ist er einsamer in der Mühle. Er ist stiller und

Nr. 3 „Mühlenlied“ – Strophe 3 (Seite 2)



Erzähler

Auch die Knechte und Mägde wollten nun nicht länger an diesem unheimlichen Ort bleiben. Da verlor sich auch die Kundschaft.

S.

...rostloses Leben hier! Wie gerne hab ich die Tiere versorgt.

... was hatte ich mit den Kindern ...

... jetzt hier noch verloren? Schade, aber ich werde wohl woanders mein Geld verdienen müssen!

Außerdem wut darüber, dass es nichts mehr zu beißen gab in der Mühle, hielt der Wassermann Nacht für Nacht das Mühlrad an. Weil der Wassermann gedroht hatte, auch ihn zu holen, verließ schließlich auch der Müller selbst jeden Abend die Mühle.

8. Gemunkel

Langsam, geheimnisvoll

9

1. Ob da was dran ist? Ob das wohl stimmt, was man so
 2. Weißt du's ge - nau - er? Hast was ge - hört? Das ist ja
 3. Knech - te und Mäg - de mach - ten sich fort, denn al - le
 4. Kin - der und Müll - rin zo - gen schon aus! Ja, selbst der

16

1. mun - keln hört, was man ver - nimmt.
 2. schau - er - lich, was man er - fährt.
 3. Nächt' sei ver - wun - schen der Ort.
 4. Mül - ler muss nachts aus dem Haus.

Nach jeder Strophe ist der Sprechkanon und eine der hervorgehobenen Stimmen einzuschieben.

Sprechkanon, leise gesprochen als Hintergrund

①

{ Es ist nichts so fein ge - spon - nen, }
 { es kommt doch ans Licht der Son - nen. }

②

nach Strophe 1

hervorgehobene Stimme:

„Der Weg zur Mühle ist weit, mein Kind –
 und sehr gefährlich! Es gibt doch auch im Dorf
 viele nette Kinder . . .

Gemunkel, Strophe 1

nach Strophe 2

hervorgehobene Stimme:

„Es ist zwar der kürzeste Weg,
 der Weg durch den Mühlengrund.
 Den sind wir früher auch gegangen.
 Wenn du aber einen Rat annehmen willst,
 Wanderer, so nimm den Umweg!“

nach Strophe 3

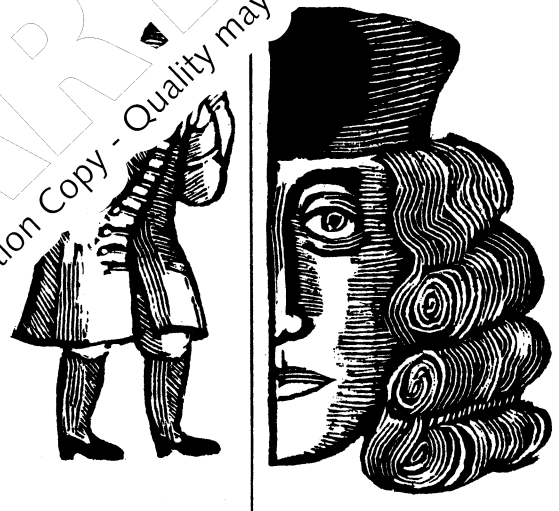
hervorgehobene Stimme:

„Heuer lasse ich mei
 lieber in der oberen.

nach Strophe 4

zwei *hervorgehoi*

„Die
 s
 nen!“



Eine . . . als sich der Müller gerade aufmachen wollte, die Mühle zu verlassen und sie zu verschließen, geschah etwas Unerwartetes. [Klopfen] Es klopfte draußen am Tor. „Nanu“, dachte der Müller, „so spät noch Mahlgäste?“ Doch wie erstaunt war er, als er das Tor öffnete. Draußen, in der Abenddämmerung, stand ein Bärenführer mit seinem Tanzbären. Der Müller sah sogleich, dass die beiden völlig erschöpft und übermüdet waren.

9. Unerwarteter Besuch Strophe 1 und 2

Bärenführer

1. Den Bärenführer nennt man mich, dies ist mein Zotteltier. — Mein
 2. Zwei Künstler, die auf Reisen sind, erleben allerhand. — Es —
 (Nach Nr. 10) Erzähler: ... Sein Herr aber stellt sich schlafend.
 3. Was brutzelt da im Tiegel drin, das duftet ja verbotenen. — Ich —

Chor

Brumm, brumm, brumm, Brumm-bär, dreh dich um!

lieber Müller, sicherlich habt ihr für uns Quartier. — Mein Der Weg
 wehete oft ein scharfer Wind bei Fahrten übers Land. — Es — Ge-
 bitt dich, weil ich hungrig bin, mit Bittebittepfoten. — Ich — Der

Dreh dich um mit Gebrumm für das Publikum! — anz! —

Schlafenszeit! Liegt irgendwo Stroh für
 unverhofft; doch aller Graus ni-naus für
 den für mich und die-ser rei-nen Herrn. — Man

Tanz, Bär, tanz! — Tanz, Bär, tanz!

meinen Petz und Petz und mich, für meinen Petz, für meinen Petz, für
 meinen Petz und Petz und mich, für meinen Petz, für meinen Petz, für
 sorgt nicht nur acht nur für sich, man sorgt nicht nur, man sorgt nicht nur, man

Brumm — Brumm-bär, dreh dich um! — dreh dich um mit Gebrumm

meinen Petz und mich?
 meinen Petz und mich.
 acht nur für sich!

für das Publikum, dreh dich um mit Gebrumm für das Publikum!

a) (Instrumente mit Chor: „Brumm, brumm, brumm...“ (Seite 8) während die Bärenführerstimme noch wegbleibt).

b) Bärenführer (zuerst nur gesprochen):
Den Bärenführer nennt man mich,
dies ist mein Zotteltier.
Mein lieber Müller, sicherlich
habt ihr für uns Quartier. –
Der Weg war weit,
‘s ist Schlafens Zeit!
Liegt irgendwo
ein Bündel Stroh
für meinen Petz und mich?

c) Jetzt Nr. 9 mit gesungener Bärenführerstimme, solistisch oder chorisches, Strophe 1.

d) Müller (spricht):
Na sowas aber, es kommt Besuch!
Zwei späte Gäste am Tor.
Wie oft hab ich mich gesehnt nach Besuch:
Gedeckter Tisch, frisches Tuch,
Löffel-Geklapper, Kaffee-Geruch ...
Aber, wie lang ist’s her!
Die Glocke blieb stumm, die Stube blieb leer.
Und jetzt kommt ihr zu nächtlicher Zeit
zu zweit dahergeschneit ... ?
Ihr guten Leut:
Es tut mir leid,
auch wenn ich wollte
kann’s nicht sein.
Ich lasse nichts und niemanden mehr rein:
Wer einkehrt hier
muss auf böse Sachen
gefasst sich machen.

e) Bärenführer (spricht):
Zwei Künstler, die auf Reisen sind
erleben allerhand.
Es wehte oft ein scharfer Wind
bei Fahrten über’s Land.
Gefahr kam oft
und unverhofft.
Doch aller Graus
ging gut hinaus
für meinen Petz und mich.

f) (Nr. 9, jetzt mit gesungener Bärenführerstimme solistisch oder chorisches Strophe 2, dazu: „Brumm...“)

g) Müller (spricht):
Ich bin voll Angst,
ihr seid voll Mut
und wollt nicht weitertragen.
Du spielst so schön,
er tanzt so gut ...
den Schlafplatz sollt ihr haben!

Wer auf dem Jahrmarkt dieser
Mit Kunst verdient sein Bro
wer sich ans freie Leben
den schützt der liebe

Mit schwerem
für eine Nar
Ich hoff, i
die Gr

h.
leid.

10. Schlaflied für einen hungrige

ne A - bend - brot und hun - de - mü - de muss der
vom Jahr - markt träumt der Tanz - bär ger - ne, von den
Je - der Jahr - markt geht ein - mal zu En - de, Lich - ter

ja - fen gehn. Hört das Tam - bou - rin und hört die Flö - te, muss im
an - zen sehn. Träumt von Brat - wurst - düf - ten aus der Fer - ne. „Lässt vom
spielt nicht mehr. Wer weiß gu - ten Rat jetzt, dass man fän - de ei - nen

Ritornell 7
drehn, im Traum sich drehn, sich im - mer wei - ter drehn.
er - eis mich le - cken, dank ich dir be - son - ders schön.“
sc. - nen trock - nen Schlaf - platz für ’nen hun - de - mü - den Bär?

Szene: Die Nacht auf dem Schüttboden

Erzähler: Der Bärenführer erwachte, als um Mitternacht das Mühlrad plötzlich anhielt, und dachte: Was kommt denn jetzt? Nun hörte er, wie der Wassermann schnaufend die Stiege emportappte. Die Tür sprang auf. So etwas Entsetzliches hatte der Bärenführer sein Lebtag nicht gesehen! Der Wassermann schleppte einen Korb mit Fischen hinter sich her und – nachdem er das Herdfeuer wieder angeblasen hatte – warf er die Fische in die große Pfanne. Von dem Duft der gebratenen Fische erwachte der Bär. Er erhob sich von seinem Strohlager und näherte sich dem Wassermann. Sein Herr aber stellte sich schlafend.

Nr. 9 Unerwarteter Besuch – Strophe 3 (Seite 8)

Der Bär singt alleine, wie im Halbschlaf, die Melodie vor sich hin, also in tieferer Tonart und ohne Instrumentalbegleitung.

Erzähler: Der Bär merkte bald, dass der Wassermann nichts abgeben wollte. Darum bediente er sich eben selbst und „angelte“ sich einen großen, knusprigen Fisch aus der Pfanne. Da schlug ihm der Wassermann den heißen Löffel auf die Schnauze. Das ließ sich wiederum der Bär nicht gefallen, und eins – zwei – drei hatte er den Wassermann zu Boden geworfen. Jetzt sprang der Bärenführer hinzu und rief:

Bärenführer: Pack ihn, Petz! Beiß den bösen Kerl tot!

Erzähler: Und der Bär gehorchte, er zwickte und zwackte den schreienden Wassermann so lange, bis dieser in allerhöchster Not bettelte:

Wassermann: Nimm die große Katze weg! Lasst mich am Leben! Bitte! Bitte!

Bärenführer: Meinst du, wir wüssten nicht, was du dem braven Müller und seiner Familie angetan hast?

Wassermann: Ich will alles wieder gut machen! Morgen früh soll ein Körb Wasserrad stehen mit lauter Gold, Perlen und Edelsteinen. Nur, lasst mir das Leben!!!

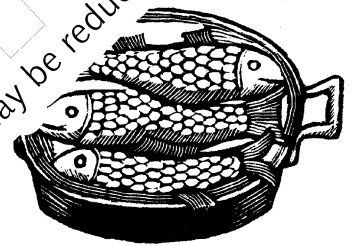
Bärenführer: Schwörst du das ?

Wassermann: Ich schwöööre! Nur – nimm die große Ka...

Bärenführer: Aus, Petz, lass ihn los!

Mühsam schleppt sich der Wassermann von den Fischen her. Danach verkriecht er sich in den Heuhaufen und schlief ein. Die Bärenführer schreien ihm belobigend zu, dass er sich über die restlichen Fische freuen solle. Er antwortet, dass er sich über die restlichen Fische freuen werde. Die Bärenführer antworten ihm, dass er sich über die restlichen Fische freuen solle. Er antwortet, dass er sich über die restlichen Fische freuen werde.

„Schlaflied für eine Nacht“ (Nr. 10) – Die Melodie wird nur gesummt (Seite 9)



Erzähler: In dieser Nacht brachte der Müller, der sich ja im Dorf einquartiert hatte, kein Auge zu. Mit schlimmer Vorahnung machte er sich in aller Frühe auf den Weg. Als er sich nun seiner Mühle näherte, machte er eine böse Entdeckung.

Nicht geheuer (wie Nr. 5)

Strophe 3 zum Ostinato

Die Nacht ist ver-gan-gen, end-lich ver-gan-gen.

5 Seht dort die Müh-le im neb-li-gen Grund. Ich den-ke mit Sor-gen, Angst und Ban-gen:

9 „Mor-gen-stund, was hast du im Mund“? Die Tür steht ja of-fen, die Stu-fen sind r

13 *geflüstert:* ist was ge-sche-hen, es ist was ge-sche-hen, doch weiß ich nicht, weiß-ich nie

17 nicht, doch weiß ich, doch weiß ich nicht, nicht,

Müller: „Die Türe offen,
sperrangelweit
Blut auf den Stufen –
Du liebe Zeit!
Was sind da für schreckliche
Spuren zu sehn?
Bärenführer, was ist geschehn?

(sie eil-ig) „Müller, was zottelt
hint-er die Müll-erörbchen in die
Str.-e?“
gesehn?

Bärenführer: Guten Morgen, Müller!
Die Nacht war bewegt.
Wir haben uns erst
friedlich hingelegt,
doch später nur wenig
Der Wassermann hat
mit dem Petz an-ge-
und das beka-mpft
Doch fiel fü-
– ihr k-
ein-
ZW: „
-in-
d Edelstein
„Wassermann heut‘ begrüßen,
„nur das Leben lieben.“



Erzähler: Als nun alle Gefahr vorüber war, wollte der Müller seine Familie so schnell wie möglich wieder bei sich haben. Da spannte der Fuhrmann seine Pferde vor den Wagen und brachte die Müllerin und die Kinder wieder heim. Welche Freude und welcher Jubel bei der Rückkehr!

Szene: Heimkehr der Müllersfamilie

(Das Fuhrwerk fährt in den Hof. Die Kinder springen vom Wagen, weichen aber beim Anblick des Bären zurück).

Erzähler: Doch was war das? Ein großes, zottiges Tier, ein Bär lag dort im Hof, und bei ihm stand ein fremder Mann.

Kinder: Ist der Bär gefährlich?

Bärenführer: Er ist zwar sehr stark und er kann auch manchmal gefährlich werden. Aber Kinder hat er gern und tut ihnen nichts.

(Die Kinder nähern sich vorsichtig und beginnen immer zutraulicher mit dem Bären zu spielen)

1. **Mühlenkind:** Papa, darf der Bär bei uns bleiben?

2. **Mühlenkind:** Platz haben wir doch genug in der Mühle!

3. **Mühlenkind:** Und Futter haben wir doch auch genug!

4. **Mühlenkind:** Für ... alle beide!

Müller: Da müsst ihr den Bärenführer fragen. Ich habe nichts dagegen.

Bärenführer: Wie steht's, Petz: Bleiben wir bei den lieben Kindern in der Mühle?

Bär (nickt und brummt zustimmend)

Bärenführer: Der Bär scheint einverstanden zu sein!

Müller: Dann ist alles abgemacht. Herzlich willkommen!

Mühlenkinder: Ja!!

11. Der neue Freund (zunächst Strophen 1 und 2)

3

1. Ein ins Haus, so lieb und so ver-
2. Wir rot- tel- fell und ge - ben ihm ein
Wass nie mehr wieder - nie und nimmermehr!
3. Uns er je - des Wort, ver - trägt sich mit uns

8

stän - dig, er er
Küss-chen, er
al - len.

dy - aus, doch statt aus Plüsch le - ben - dig.
tu - rell und stinkt nur ein klein biss-chen.
und so fort lässt er sich nichts ge - fal - len.

CI 321

Erzähler

Die Rückkehr der Müllersfamilie nach dem Aufenthalt im Wald. Ich bald oben im Dorf
herunter von einem Bären, mit dem

etwas verlegen, aber doch voller

„Mühlenkinder“ – Strophe 4 (Seite 2)

Am Mühlrad

Erzähler

Als der Müller einige Tage später wieder einmal am Mühlrad zu tun hatte, verdunkelte sich plötzlich das Wasser. Es schäumte und sprudelte, und heraus schaute der grässliche Wassermann.

Nr. 6 „Der Wassermann taucht auf“

– verkürzt, Takt 1–7 (Seite 5)

Wassermann: „He, Müller! Ist ... die große Katze ... noch da?“

Müller: Ja, selbstverständlich. Und gestern hat sie sieben Junge bekommen!

Wassermann: Iiii!! Da komm ich nie, nie mehr wieder – nie und nimmermehr!

Nr. 11 „Der neue Freund“ – Strophe 3

Nr. 1 Marschwalzer als Auszugsmusik